

# Albert-Schweitzer-Spessarthaus Heilpädagogisches Kinderdorfhaus

Liebe Leserin, lieber Leser,

hier halten Sie das Konzept des Albert-Schweitzer-Spessarthauses in der Hand. Wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen haben. Wir arbeiten mit einem Klientel, das uns täglich herausfordert, neue Wege in der Auseinandersetzung mit ihnen zu suchen.

In einem Kinderdorf können wir ein Höchstmaß an Kontinuität gewährleisten. Die Hauseltern leben mit ihren eigenen drei Kindern und mit den aufgenommenen sechs Kindern unter einem Dach. Die Kinderdorfeltern haben sich entschieden, eine Generation von Kindern in ihrer Familie großzuziehen. Neben einem „großen Herzen“ bringen die Mitarbeiter ein hohes Maß an Professionalität mit.

Die Konzeption eröffnet Ihnen einen Eindruck davon, wie wir die Arbeit mit entwurzelten Kindern und Jugendlichen verstehen. Zentral ist für uns eine Atmosphäre, die von gegenseitiger Achtung und Geborgenheit geprägt ist. Eine Atmosphäre lässt sich nur schwer beschreiben, sie ist nur sinnlich erfahrbar und lebt von den kleinen Details und oft auch von scheinbaren Nebensächlichkeiten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Konzeption.

Heiner Koch  
Geschäftsführer

Königsdorf, im Januar 2009



**Spessarthaus  
Kinderdorf**

## **Albert-Schweitzer-Spessarthaus**

Brigitte Lutz (Erzieherin), Leitung  
Frühlingsstraße 5, 63874 Dammbach  
Tel.: 06092/821231  
Fax: 06092/821232  
E-Mail: [Spessarthaus@Albert-Schweitzer.org](mailto:Spessarthaus@Albert-Schweitzer.org)  
[www.Albert-Schweitzer.org](http://www.Albert-Schweitzer.org)

# Konzeption

## Albert-Schweitzer-Spessarthaus

### Inhaltsverzeichnis

Das Familienwerk	4
Die Einrichtungen	4
Die Bedeutung Albert Schweitzers	5
Das moderne Kinderdorf	6
Kinderdörfer in Bayern	6
Die Zukunft	6
Die Kinder und Jugendlichen	8
Das Aufnahmeverfahren	8
Die Gruppe	9
Das Haus	9
Das Zusammenleben unter einem Dach	9
Das heilpädagogisch- therapeutische Konzept	10
Der Alltag	10
Angehörigenarbeit	12
Die Entlassung und Nachbetreuung	12
Die Mitarbeiter	13
Die Teambesprechungen	13
Qualitätssicherung	14
Die Zusammenarbeit mit Institutionen	15
Die Finanzierung	15
Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern im Internet	16
Die Adressen und Ansprechpartner	17

## Das Familienwerk



Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein eingetragener **gemeinnütziger Verein**, der seit seiner Gründung 1996 kleine, überschaubare Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bayern aufbaut und betreibt.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist Mitglied im Verband der Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer e.V. In diesem Verband haben sich Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer aus ganz Deutschland zusammengeschlossen. Bundesweit werden ca. 600 Kinder und Jugendliche in Kinderdorfeinrichtungen und ca. 2700 Menschen durch Einrichtungen des Verbandes betreut. Alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderung werden ebenfalls in Albert-Schweitzer-Familienwerken betreut.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein nicht konfessionell gebundener Verein und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege.

Die **Geschäftsstelle** des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V. befindet sich in Königsdorf bei Bad Tölz, ca. 50 km südlich von München gelegen.

### **Die Einrichtungen**

Nachfolgend möchten wir Ihnen einen kurzen Überblick über die bestehenden Einrichtungen im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. geben.

Im **Albert-Schweitzer-Spessarthaus** in **Dambach** bei Aschaffenburg werden sechs Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis achtzehn Jahren nach dem heilpädagogischen Kinder-

dorfprinzip betreut. Das Haus ist idyllisch gelegen und bietet sich ideal zur Betreuung von Kindern an, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können.

Im **Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus** in **Rückersdorf** bei Nürnberg betreuen wir neun Kinder und Jugendliche. Auch hier wohnt die Hausmutter mit den Kindern unter einem Dach. Gleich nebenan liegt das **Albert-Schweitzer-Sternschnuppenhaus**, ebenfalls ein heilpädagogisches Kleinheim und Kinderdorfhaus, das vier Kindern Platz bietet.

Eine weitere heilpädagogische vollstationäre Einrichtung, das **Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb**, befindet sich in **Pinswang** bei Rosenheim. Insgesamt sechs Kinder wohnen in einem Haus, das auf einer Grün- und Streuobstwiesenfläche steht. Mitten in der Natur, mit guter Anbindung an die Infrastruktur, können sich Kinder und Hauseltern heimisch fühlen.

Idyllisch gelegen ist auch **das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal**. In der renovierten Villa aus dem Jahre 1906 wohnen 6 Kinder zusammen mit einem Elternpaar und deren Kindern. Das große Außengelände mit einem schönen Mischwald bietet viele Möglichkeiten für Spiel und Sport.

An verschiedenen Schulen im **Landkreis Aschaffenburg** (Hösbach, Alzenau), sowie im **Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen** (Bad Tölz, Gertsried) führt das Albert-Schweitzer-Familienwerk **Nachmittagsbetreuung** im Rahmen der **Offenen Ganztagschulen** für Schüler und **Schulsozialarbeit** durch.

Über Bayern verteilt gibt es heilpädagogische **Erziehungsstellen**. Zentrales Charakteristikum der Erziehungsstellen ist ebenfalls die Erziehung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, die nach §34 und §35a sowie §41 des SGBVIII in einem Heim untergebracht werden. In den Erziehungs-

stellen werden bis zu zwei Kinder in einer Familie aufgenommen. Der erziehende Elternteil hat dabei eine Ausbildung als Erzieher oder Dipl. Sozialpädagoge.

Im Raum Aschaffenburg bieten wir **Einzelbetreutes Wohnen** sowie **Flexible Familienhilfen** an.

Auf der **Insel Ruden** (Ostsee) finden **Intensive Sozialpädagogische Einzelmaßnahmen (ISE)** und Clearing Maßnahmen für Kinder und Jugendliche statt. In einer Eins-zu-Eins-Betreuung werden intensive Kontaktmöglichkeiten geschaffen.

In **Bad Tölz** und in **Penzberg** befindet sich je ein **Waldkindergarten**. 18 bis 20 Kinder werden hier vorwiegend im Freien betreut.

In **Nürnberg** betreuen wir 50 Kinder in unserem Kindergarten „**Die Maxfeld-Minis**“.

Insgesamt werden im Albert-Schweitzer-Familienwerk derzeit cirka 50 Kinder im Heimbereich und 400 Kinder und Erwachsene in den weiteren Abteilungen betreut.

Einen guten Überblick über unsere Einrichtungen gibt Ihnen unsere **Gesamtkonzeption**, die alle Einrichtungen kompakt darstellt. Wenn Sie sich für eine Einrichtung detailliert interessieren, halten wir zu jedem der oben genannten Projekte eine differenzierte Konzeption und eine Leistungsbeschreibung für Sie bereit.

## **Die Bedeutung Albert Schweitzers**

Albert Schweitzer ist der **Namenspatron** unserer Einrichtungen. Er hat, wie er 1957 in einem Brief schrieb, diese Aufgabe gern übernommen. „Ich danke Ihnen für die Sympathie, die Sie mir bekunden, indem Sie meine Einwil-

ligung erbitten, dem Kinderdorf meinen Namen zu geben. Gern tue ich dies. Kinderdörfer dieser Art sind eine Notwendigkeit in dieser Zeit. Möge der Bau des Dorfes vorangehen und möge das Werk gedeihen und viel Segen stiften.“ (Schweitzer, 1957). Aus einem Kinderdorf haben sich viele Kinderdörfer und vergleichbare Einrichtungen entwickelt, die sich alle der Ethik Albert Schweitzers und seiner gelebten Mitmenschlichkeit verpflichtet fühlen.



Der Tropenarzt, Theologe, Kulturphilosoph, Musiker und Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer ist in unserer Arbeit mit den Kindern Wegbegleiter und Vorbild.

### **„Ehrfurcht vor dem Leben“**

„Ehrfurcht vor dem Leben“ ist der Zentrale Begriff der Ethik Albert Schweitzers. Ausgangspunkt ist „die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen [...]“

**„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.““**

„Als Wille zum Leben inmitten von Leben erfasst sich der Mensch in jedem Augenblick, in dem er über die Welt

um sich herum nachdenkt. Wie in meinem Willen zum Leben Sehnsucht ist nach dem Weiterleben [...] und Angst vor der Vernichtung [...]: also auch in dem Willen zum Leben um mich herum, ob er sich mir gegenüber äußern kann oder stumm bleibt." (Schweitzer, 1931).

Aus dieser Erkenntnis leitet er seine radikal humanistische Haltung ab:

„Zugleich erlebt der denkend gewordene Mensch die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen, wie dem eigenen. Er erlebt das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm: Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen; als böse: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten. Dies ist das denkwürdige, absolute Grundprinzip des Sittlichen." (Albert Schweitzer, 1931).

Albert Schweitzer war bei seinen vielfältigen Begabungen als Musiker, Arzt und Theologe immer ein Mensch der Tat. Er sagte, was er dachte, und er tat, was er sagte. Seine Glaubwürdigkeit war und ist stark mit dieser Übereinstimmung von Wort und Tat verbunden. Er forderte von niemandem etwas, das er nicht auch selber bereit gewesen wäre zu geben. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Lambarene, um das Elend, das er dort vorfand, zu mildern.

Albert Schweitzer hat sich nicht konkret zu pädagogischen Themen geäußert. Was für unsere Arbeit in Theorie und Praxis die entscheidende Rolle spielt, ist das **Menschenbild und die Ethik**, die Albert Schweitzer geprägt hat.

Man weiß, dass er als junger Mann Überlegungen angestellt hat, Kinder zu sich zu nehmen und diese aufzuzie-

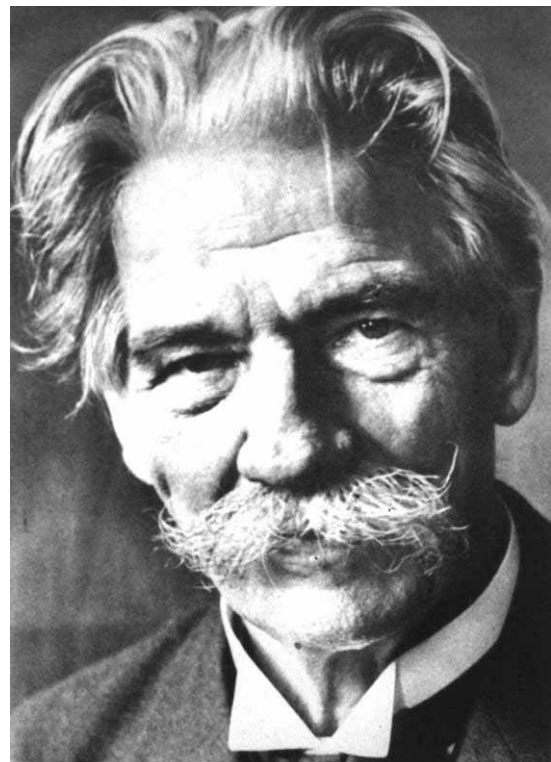
hen. Sein Ziel lag dabei auch darin, diese Kinder dahingehend zu erziehen, dass sie ihrerseits wieder elternlose Kinder aufnehmen.

### ***Das moderne Kinderdorf***

1960 nahm das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf seinen Betrieb auf. In Waldenburg (Baden-Württemberg) entstanden insgesamt neun Familienhäuser mit einem zentralen Dorfgemeinschaftshaus und einem eigenen Kindergarten. Mittlerweile gibt es **Albert-Schweitzer-Kinderdörfer** in 10 Bundesländern, sie betreuen zusammen ca. 600 Kinder und Jugendliche.

### ***Kinderdörfer in Bayern***

Auch in Bayern begann 1999 alles mit einem klassischen Kinderdorfhaus. Die exakte und nüchterne Bezeichnung zur Einordnung nach den Kriterien der Heimaufsicht lautet: **Heilpädagogisches Kleinstheim** für Kinder und Jugendliche mit innewohnenden Betreuern.



Heute bietet der Verein ein vielfältiges und modernes Hilfsangebot in der Kinder- und Jugendhilfe und auch in anderen Bereichen an.

### **Die Zukunft**

Wir freuen uns auf die Herausforderungen der Zukunft und haben noch viele Pläne. Wir möchten uns stetig weiterentwickeln und für die Problemlagen unserer Zeit innovative und individuelle Hilfsangebote entwickeln.

Gemäß dem Grundsatz Albert Schweitzers fördern, unterstützen und begleiten wir Menschen in Ihrer Entfaltung. Hierbei wird besonders auf ein entwicklungsförderndes Klima in der Institution wert gelegt. Unserer Überzeugung nach können wir Mitarbeiter im Albert-Schweitzer-Familienwerk die Kinder, Jugendlichen und Familien

dann in ihrer Entwicklung am besten fördern, wenn wir Mitarbeiter selbst Interesse an persönlicher Weiterentwicklung haben. Wir legen deshalb – über alle hierarchischen Ebenen und verschiedenen Aufgabenbereiche hinweg – großen Wert auf ein wachstumsförderndes, selbsterfahrungsorientiertes Klima.

Genauso wichtig ist es uns, dass unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen Grenzen wählenden Umgang gegenüber den Kindern und Jugendlichen pflegen. Sie werden in Fortbildungen geschult, auf Verdachtsfälle von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt sowohl außerhalb der Einrichtung als auch innerhalb angemessen zu reagieren. Klare Strukturen und offene Kommunikation auf allen Ebenen erleichtern dies.



Monique Egli-Schweitzer, die Enkelin Albert-Schweitzers, bei einem Besuch im Kreise unserer Kinder

## **Die Kinder und Jugendlichen**

Die jungen Menschen können aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen. Viele der Kinder zeigen unterschiedliche Auffälligkeiten, die in der Regel durch ihre schwierige Kindheit bedingt sind. Im Einzelnen heißt das:

- Verwahrlosung der Kinder
- Missbrauch und Misshandlung der Kinder
- Kinder von alkohol- oder drogenabhängigen Eltern
- Kinder von Eltern, die körperlich krank oder psychiatrisch auffällig sind
- Überforderung der Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder
- Inhaftierung eines oder beider Elternteile
- Waisenkinder, die nicht von Verwandten aufgenommen werden
- Scheidungswaisen



Für die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen im Albert-Schweitzer-Spessarthaus kommen zum einen junge Menschen in Frage, die eine Unterbringung brauchen, mit deren Betreuung eine Pflegefamilie ohne spezielle Ausbildung und ohne institutionellen

Rahmen überfordert wäre; und zum anderen ist es für diejenigen Kinder gedacht, denen kein großes Kinderheim zugemutet werden soll.

Nicht aufgenommen werden Kinder und Jugendliche, die stationärer psychiatrischer Behandlung bedürfen, die infolge ihrer körperlichen Beeinträchtigung barrierefreie Räumlichkeiten brauchen und Kinder und Jugendliche, die suchtmittelabhängig sind.

Die Unterbringung der Kinder erfolgt im Rahmen folgender gesetzlicher Grundlagen:

§27 KJHG in Verbindung mit §34, §41, §35a KJHG.

## **Das Aufnahmeverfahren**

Aufgenommen werden Kinder, wenn sie sich aktiv für eine Unterbringung in Dammbach ausgesprochen haben. Das Kind soll im Rahmen seiner Möglichkeiten an der **Entscheidung mitwirken**. Bevor es aufgenommen werden kann, kommt es, um das Haus kennen zu lernen. Weitere Modalitäten werden im Einzelfall mit allen Beteiligten geregelt.

Bei der Auswahl spielen einige Erwägungen eine Rolle. Die wichtigste dabei ist der persönliche Eindruck, den das Kind bei seiner Vorstellung hinterlässt. Fragen, die hierbei eine Rolle spielen, sind: Passt das Kind vom Alter, Verhalten, Auffälligkeiten, Anamnese, etc. in die Gruppe und zu den Erwachsenen? Lässt sich eine Beziehung zu ihm aufbauen? Haben wir den Eindruck, dass wir die richtige Einrichtung für das Kind sind?

Die Gruppe wird auf die Aufnahme eines neuen Kindes gut vorbereitet. Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet das Erscheinen eines neuen Mitbewohners ein gehöriges Maß an Stress.

## **Die Gruppe**

Die Gruppe ist **familienähnlich** strukturiert. Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 18 Jahren leben im Hause. Besonders bietet sich die Unterbringung von **Geschwisterkindern** im Albert-Schweitzer-Spessarthaus an. Die Gruppe ist altersmäßig gemischt. Dieses „Orgelpfeifenprinzip“ trägt dazu bei, dass der Einzelne mehr Sicherheit für seine individuelle Position innerhalb der Gruppe vorfindet.

Die Gruppe sollte von der **Zusammensetzung** nicht zu homogen, aber auch nicht zu heterogen sein. Eine ausgesprochen homogene Gruppe hat zwar eine große gemeinsame Verständigungsbasis, kann aber auch durch die Zusammenballung ähnlicher Symptome zu einem sich selbst verstärkenden Teufelskreis werden oder zu großer Langeweile führen. Eine betont heterogene Gruppe hingegen kann zwar mit viel Dynamik rechnen, droht aber unter Umständen an den zentrifugalen Kräften zu zerbrechen.

## **Das Haus**

Das Haus ist eine **ehemalige Jugendherberge** im idyllischen Spessart zwischen Würzburg und Aschaffenburg in Unterfranken. Es ist gut erreichbar und liegt von der Autobahn A3 Würzburg - Frankfurt (**Rasthaus Spessart**) ca. 6 km entfernt. Busse fahren regelmäßig nach Aschaffenburg und zurück. Alle Schulen inklusive Förderschulen werden durch Schulbusse erreicht.

Die ehemalige Jugendherberge ist sehr großzügig ausgerichtet. Jedes Kind verfügt über ein **eigenes geräumiges Zimmer**, das es gemeinsam mit den Kinderdorffeltern nach eigenen



Wünschen gestalten kann. Neben dem sehr schönen Wohnzimmer, einer großzügigen Küche und einen zusätzlichen Essraum, verfügt das Haus über eine Werkstatt und Bastelraum sowie einen weiteren Hobbyraum. Das Haus wurde speziell für die Erfordernisse einer heilpädagogischen Einrichtung umgebaut und ausgestattet.

Die **Lage** am Rande Dammbachs direkt gegenüber der Grund- und Hauptschule erleichtert die Integration in das Gemeinwesen.

## **Das Zusammenleben unter einem Dach**

Die Kinder und die Kinderdorffeltern wohnen unter demselben Dach. Neben der praktischen Bedeutung für die Kinder (z.B. Versorgung, Kontinuität) hat das Zusammenleben auch **symbolischen Wert**. Die Kinder brauchen sich nicht in dem Maße ausgegrenzt fühlen, wie es zum Teil in großen Heimen der Fall ist. Sie leben damit im Spessarthaus nicht in einer neutralen Institution sondern im gleichen Haus, in dem auch ihre Bezugspersonen wohnen. Durch diese Struktur entsteht ein **persönlicher Charakter der Einrichtung**. Dies ist eine der Grundlagen, damit ein gesundes, heilendes Milieu entstehen kann.

Das gemeinsame Wohnen hat auch für Hauseltern den Effekt, dass sie sich mehr mit dem Heimgeschehen identifizieren. Durch ein hohes Maß an Identifikation sinkt die Neigung, das Heim und damit die Kinder nach wenigen Arbeitsjahren wieder zu verlassen. Personalwechsel ist eines der Hauptprobleme der heutigen Heimerziehung.

Für die Kinder ist erst die „ganzheitliche Pädagogin“ ein wirkliches **Vorbild**. Wenn beispielsweise das Kind eine Erkrankung der Pädagogen nur als beruflichen Ausfall wahrnimmt, oder die Freizeit seiner Bezugsperson bestenfalls aus Erzählungen kennt, werden ihm wichtige Bereiche des Lebens vorenthalten. Es ist von großer Bedeutung, dass ein Kind seine Betreuer in all ihren Facetten erleben kann. Das Kind kann durch das Zusammenleben mit den Hauseltern erleben, wie Erwachsene Probleme lösen, wie sie miteinander in der Freizeit umgehen und welche Aktivitäten sie entwickeln.



### ***Das heilpädagogisch-therapeutische Konzept***

Die wichtigste Basis der Arbeit mit den Kindern ist neben einer hohen **Professionalität** sämtlicher Mitarbeiter in der Kinderdorffamilie deren **Kontaktfähigkeit und Kontaktbereitschaft**. Nur über eine persönliche Beteiligung sind

die Kinder zu erreichen. Die therapeutische und heilpädagogische Arbeit besteht darin, den Kindern Brücken anzubieten, um in Kontakt zu treten.

Therapie spielt sich unserer Meinung nach also nicht vorwiegend im Therapieraum und in der Einzelstunde ab, sondern ist das bewusst gestaltete Umfeld und das intensiv gestaltete Beziehungsangebot an 24 Stunden am Tag. Diesem Anspruch folgend, hat der psychologische Fachdienst neben der direkten Arbeit mit den Kindern die Aufgabe, die Betreuer in der Entwicklung ihrer Kontaktfähigkeit und Kontaktbereitschaft zu fördern.

Es soll aber keine Therapie um jeden Preis durchgeführt werden. In begründeten Fällen haben die Kinder und Jugendlichen Therapiestunden bei der internen Therapeutin oder bei einer niedergelassenen Therapeutin.

Insgesamt kann in dem kleinen und **überschaubaren Rahmen** der Kinderdorffamilie sehr individuell auf die Kinder eingegangen werden. Neben allgemeingültigen Regeln (Tischdienst, Zimmer aufräumen, Hausschuhe anziehen etc.) können die Regeln sehr individuell auf die Erfordernisse der einzelnen Kinder und der Gruppe abgestimmt werden. Diese individuelle Behandlung jenseits von den Erfordernissen einer großen Institution hilft dem Kind, ein Gefühl für seine Einmaligkeit und seinen individuellen Wert zu erlangen.

### ***Der Alltag***

Es ist von großer Bedeutung, dass sich die Kinder am **Morgen** ansprechend herrichten. Gut aussehende Menschen finden leichter Kontakt und Anerkennung, werden höher geschätzt und ihnen werden positivere Eigenschaften zugeschrieben.

Beim **Frühstück** kann meistens nicht mit allen Kindern gemeinsam gegessen werden. Sie müssen dadurch,

dass sie unterschiedliche Schulen oder Ausbildungsstellen besuchen, zu verschiedenen Zeiten aufstehen.

Nach der Schule gibt es das **Mittagessen**. Es ist neben der Aufnahme von Nahrung eine wichtige Kommunikationssituation, in der die Kinder und Jugendlichen viel erzählen wollen und viel Aufmerksamkeit fordern. Darüber hinaus ist das Mittagessen eine wichtige Situation für das Erlernen von Regeln, aber auch eine für den Tagesablauf ganz zentrale Situation.

Um das Kind oder den Jugendlichen nicht allein mit der **Planung des Tages** zu lassen, wird am Morgen und beim Mittagessen abgesprochen, wer was machen möchte und welche Dinge erledigt werden müssen.



Dadurch, dass die Hauseltern mit im Haus leben und die **Versorgung** der Kinder annähernd wie in einer großen Familie abläuft, lernen die Kinder am Vorbild der Hauseltern und der Mitarbeiter, welche Erfordernisse das Alltagsleben mit sich bringt. Die Kinder sind selbstverständlich, je nach Alter und Möglichkeit, in die Versorgung der Familie mit einbezogen. Sie helfen beim Tischdecken, sind beim Einkauf mit dabei, können oder müssen beim Kochen helfen. Durch die enge Verzahnung von Leben und Arbeiten wird einer Hospitalisierung der Kinder und Jugendlichen vorgebeugt.

Der dosierte Umgang mit **Medien**, und dabei speziell meist mit dem Fernsehen und dem Computer, aber mitunter auch in Bezug auf Musikhören oder Comics, fällt vielen Kindern schwer. Dabei hilft es nicht, das Symptom zu unterdrücken, indem Verbote erlassen werden, sondern es werden Alternativen für diese Berieselung angeboten. Die Alternativen sind beispielsweise Spiel-, Sport-, und Gemeinschaftsangebote innerhalb und außerhalb des Hauses.

Die **Hausaufgabenzeit**, die für alle verbindlich und zur gleichen Zeit stattfindet, ist deshalb besonders wichtig, weil nahezu alle Heimkinder gravierende Probleme im Lern- und Leistungsbereich haben. Eine wichtige Unterstützung erfahren die Kinder durch ein konstantes Setting, bestehend aus festen Zeiten und einem festen ruhigen Platz. Die Pädagogen achten auf die Einhaltung der Regeln und stehen zur Unterstützung bei Lern- oder Konzentrationsschwierigkeiten zur Verfügung. In schwierigen Fällen wird ein Lehrer für Nachhilfestunden gesucht. Die Gruppe dient in der Hausaufgabenzeit als Stütze für den Einzelnen. Jeder weiß, dass alle zur gleichen Zeit ihre Hausaufgaben machen. Die Überwindung, sich hinzusetzen, um sich seiner Arbeit zuzuwenden, ist damit geringer.

Regelmäßig, mindestens einmal im Monat, findet ein **Gruppenabend** für alle Kinder und Mitarbeiter zu aktuellen Themen des Zusammenlebens statt. Dieser wird als **Talkrunde** bezeichnet. Dabei werden die Themen im Voraus gemeinsam entwickelt und vorbereitet. Die Talkrunde spielt eine wichtige Rolle für den Austausch und das gegenseitige Verständnis und die Akzeptanz untereinander. Bei dem Treffen werden Probleme, die die Gruppe bzw. Teile

der Gruppe oder die einzelne mit der Gruppe haben, angesprochen.

Das **Abendessen** ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Tages. Hier treffen sich alle zum gemeinsamen Austausch.

Das zu **Bett** gehen findet zu festen Zeiten statt. Die Kinder kommen dabei langsam zur Ruhe. Häufig ist das ein sehr schöner Teil des Tages, da sich die Kinder und Jugendlichen mehr öffnen.

Einmal im Jahr wird in der Regel eine gemeinsame **Urlaubsfahrt** unternommen. Diese hat für die Kinder und die gesamte Gruppe eine große Bedeu-



tung. Die Kinder und die Erwachsenen haben, jenseits der alltäglichen Erfordernisse, Zeit für einander. Sie können in einer anderen Umgebung und Situation oft wieder unvoreingenommener aufeinander zu gehen.

### **Angehörigenarbeit**

Angehörigenarbeit ist eine konsequente Weiterentwicklung der **Elternarbeit**. Unter Angehörigenarbeit verstehen wir die Arbeit mit allen Familienangehörigen und den Verwandten der aufgenommenen Kinder.

Angehörigenarbeit ist deshalb so wichtig, weil Probleme nicht auf Dauer ausgegliedert werden können. Eltern und Kinder müssen es lernen, mit den Störungen fertig zu werden. Oft verhindert

die Scham der Eltern, zumindest anfänglich, die Angehörigenarbeit.

Auch wenn die Familie - vielleicht auf Dauer - einen Teil ihrer wichtigsten Aufgaben nicht erfüllen kann, so spielt sie für das Kind noch eine sehr große Rolle. Selbst bei Kindern, die ihre Eltern schon jahrelang nicht mehr gesehen hatten oder die von diesen auf das Brutalste misshandelt wurden, besteht weiterhin eine **starke Bindung**. Familie ist eine so stark verinnerlichte und mit dem Leben verbundene Institution, dass deren Auflösung für das Kind kaum zu verkraften ist. Eltern, die wenigstens ab und zu Kontakt zu ihrem Kind halten, sind unersetzlich.

Die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit im Heimbereich ist in hohem Maß von der Qualität der geleisteten Angehörigenarbeit abhängig. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln ist für die Identitätsentwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung.

**Angehörigengespräche** finden auch im Zuhause der Angehörigen statt. Der Hausbesuch wirkt in vielen Fällen auch angstreduzierend. Die Anfangsphase der Angehörigenarbeit ist oft durch massive Widerstände bei den Klienten gekennzeichnet. Es kann monatelange Geduldsarbeit erforderlich sein, bis ein Elternteil das Heim überhaupt besucht. In dieser Phase kann das Telefon zum wichtigsten Medium der Kontaktaufnahme werden.

### **Die Entlassung und Nachbetreuung**

Wenn sich die Situation des Kindes oder Jugendlichen in der Ursprungsfamilie deutlich verbessert hat, kann dieses wieder in die Ursprungsfamilie zurückkehren. Einige der Kinder und Jugendlichen werden nach der Unterbringung bis zur Verselbstständigung bleiben. Wichtig für die Entlassung in

die Selbstständigkeit sind vielfältige Fähigkeiten des Jugendlichen.

Für Jugendliche, die noch nicht in der Lage sind, selbstständig zu leben, bieten wir **betreutes Einzelwohnen** an. Gerade für Jugendliche aus Jugendhilfeeinrichtungen, die im Vergleich mit anderen Jugendlichen meist durch besondere Labilität auffallen, sind gravierendere Probleme beim Übergang in die Selbstständigkeit keine Seltenheit.

Eine individuell abgestimmte **Nachbetreuung** ist wichtig für denjenigen, der gegangen ist, und auch für diejenigen, denen dieser Schritt noch bevorsteht. Sie können sehen, wie sorgsam mit ihnen auch nach dem Auszug umgegangen wird. Mit den "Ehemaligen" bleibt meist über Jahre regelmäßiger Kontakt bestehen.

Der Jugendliche kann in der Regel davon ausgehen, seine Kinderdorfeltern auch noch nach Jahren zu treffen und bei ihnen willkommen zu sein. Die Kinder, die noch im Albert-Schweitzer-Spessarthaus leben, können erfahren, wie es ist, wenn man selbstständig lebt.

### **Die Mitarbeiter**

Mit der Qualität der MitarbeiterInnen steht und fällt die Qualität der gesamten Arbeit in der Fremdunterbringung. Die Hausmutter (Hausleitung) ist eine ausgebildete **Fachkraft** (Erzieherin oder Dipl. Sozialpädagogin). Sie hat Berufserfahrung und wurde gründlich auf die Aufgabe, Kinder in die eigene Familie aufzunehmen, durch das Albert-Schweitzer-Familienwerk vorbereitet.

Soziale Arbeit ist häufig **Beziehungsarbeit**. Dies trifft in ganz besonderem Maße für die Arbeit mit Kindern zu, die in einer "Ersatzfamilie" aufwachsen. Die Beziehungsfähigkeit der MitarbeiterInnen ist eine wichtige Basis für eine erfolgreiche Arbeit im Albert-Schweitzer-Spessarthaus.

Neben der Hausleiterin sind **zwei weitere PädagogInnen** angestellt. Sie entlasten die Hausleitung bei der "rund um die Uhr Betreuung". Die beiden PädagogInnen (SozialpädagogInnen, ErzieherInnen oder HeilpädagogInnen) ermöglichen ein hohes Maß an Professionalität. Sie gewährleisten außerdem, dass die Kinderdorfeltern freie Zeit für sich haben.

Das **Elternprinzip** unterscheidet das Albert-Schweitzer-Kinder-

dorfhaus von vielen anderen Kinderdörfern. Unserer Meinung und Erfahrung nach profitieren die Kinder und Jugendlichen sehr von dieser Konstellation. Das Elternprinzip ist ein wichtiges Element des heilenden therapeutischen Milieus. Der Partner der Hausleitung ist eng in den Alltag und die Arbeit mit den Kindern eingebunden.

Um die vielfältigen Anforderungen der Arbeit im Albert-Schweitzer-Spessarthaus bewältigen zu können, sehen wir **Supervision** als wichtiges Instrument der Arbeit an. Sie findet regelmäßig statt. Eine **Hauswirtschaftskraft** unterstützt die Arbeit der PädagogInnen. Der **psychologische Fachdienst** sowie eine **Motopädagogin** begleiten die Arbeit im Albert-Schweitzer-Spessarthaus.



## **Die Teambesprechungen**

Die gute Zusammenarbeit der Pädagogen in einem Team hat für die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit eine große Bedeutung. An den Teambesprechungen nehmen alle Betreuer teil.

Die Teamsitzungen sind im Bewusstsein dessen, dass die PädagogInnen mit ihrer ganzen Person und Individualität die Erziehung gestalten, selbst-erfahrungsorientiert.

Die Besprechungen sind in drei Abschnitte untergliedert. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden bereits durch die Namensgebung angedeutet:

- persönlicher Teil
- pädagogischer Teil
- organisatorischer Teil

Im **persönlichen Teil** hat jeder die Möglichkeit, Dinge von sich zu erzählen, die ihn im Moment oder in letzter Zeit beschäftigt haben. Persönliche Themen, die dabei zur Sprache kommen können, sind einerseits privater Natur und andererseits beruflicher Natur. Dieser Abschnitt dient dazu, bewusst und wach in der Teamsitzung anzukommen, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, die Probleme des anderen zu verstehen, Konflikte innerhalb des Teams aufzudecken und sich für die Zusammenarbeit zu öffnen. Die Hauptaufgabe dieses Teils besteht darin, Störungen, die die weitere Arbeit beeinflussen würden, auszuräumen oder doch mindestens bewusst zu machen.

Der Hauptteil der Teamsitzung im Albert Schweitzer Spessarthaus ist der **pädagogische Teil**. In diesem Abschnitt der Teambesprechung geht es um all diejenigen Fragen, die sich um die Klienten drehen.

Der letzte Abschnitt der Teamsitzungen ist der sogenannte **organisatorische Teil**. In diesem Abschnitt

wenden sich die KollegInnen den organisatorischen Belangen des Kinderdorfhauses zu.

## **Qualitätssicherung**

Wie bereits weiter oben ausgeführt, steht und fällt die Qualität der Arbeit mit der Qualifikation der Menschen, die diese leisten. Es gibt natürlich vielfältige Möglichkeiten, die Qualität der Arbeit zu erhöhen. Wir unterscheiden

- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Ergebnisqualität

Die hier vorliegende Konzeption ist die Basis der Arbeit im Albert-Schweitzer-Spessarthaus. Sie setzt und verdeutlicht die **Strukturqualität** der Arbeit im Haus. Besonders dabei hervorzuheben ist der kleine überschaubare Rahmen des Hauses bei gleichzeitig hoher Professionalität und großem persönlichen Engagement.

Die Konzeption ist kein statisches Gebilde. Die **Prozessqualität** zeigt sich in der ständigen Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Kinderdorfarbeit. Neue Erfahrungen fließen mit ein. Entwicklungen, die in Theorie und Praxis auch in anderen Institutionen gesammelt werden, finden Aufnahme in die Konzeption.

Regelmäßige **Fall- und Teamsupervision** dienen dazu, dem im Rahmen des **Hilfeplanverfahrens** festgehaltenen individuellen Bedarf des Klienten einschließlich dessen Familie gerecht zu werden und unter Berücksichtigung konzeptioneller Überlegungen in Vorgehensweisen umzusetzen.

Neben dem Hilfeplanverfahren werden auch die Ergebnisse der Teambesprechungen schriftlich festgehalten.

Die übersichtliche **Dokumentation** auf allen Ebenen z.B. bei Elterngesprächen, Telefonaten etc. macht das Vorgehen transparent und jederzeit überprüfbar.

Das **Ergebnis einer Unterbringung** wird auf den verschiedensten Ebenen reflektiert und dokumentiert. In einem Abschlussgespräch, aber auch bei den Hilfeplangesprächen während der laufenden Maßnahme, wird die Unterbringung unter Einbezug des Hilfeplans im Hinblick auf die Zielerreichung überprüft. Dabei spielen objektive und subjektive Kriterien eine Rolle.



### **Die Zusammenarbeit mit Institutionen**

Das **Jugendamt** ist der wichtigste formelle Kontakt. Es ist in aller Regel die einweisende Behörde (Maßnahmen-träger). Darüber hinaus stehen die Jugendämter mit den Angehörigen der Kinder in regelmäßigem Kontakt. Uns ist es wichtig, eine partnerschaftliche Beziehung zu ermöglichen. Dies kann durch regelmäßige gegenseitige Information über die Hilfeplangespräche bzw. Erziehungsberichte hinaus geschehen. Bei komplexen Entscheidungen z.B. was die Besuchsregelung eines misshandelten Kindes zu seinen Eltern anbelangt, beziehen wir das Jugendamt selbstverständlich mit ein. Dies schafft Transparenz und gegenseitiges Vertrauen. Klare Absprachen zwischen den KollegInnen im Albert-Schweitzer-Spessarthaus und den KollegInnen im Jugendamt sind von großer Bedeutung.

Manchen Lehrern in den **Schulen** fehlt es an ausreichender Kenntnis über die Heimerziehung und deren spezielle Probleme. Das Albert-Schweitzer-Spessarthaus lädt die Lehrer der umliegenden Schulen zum fachlichen Austausch und der Darstellung der Arbeit ein. Die Schulsituation bringt für die Kinder im Heim oft eine große Belastung mit sich und umgekehrt können Heimkinder für die Schule auch eine Belastung sein.

Der Übergang in die **Berufswelt** stellt besonders hohe Ansprüche an die Betreuung durch die PädagogInnen. Der Zusammenarbeit mit der Schule und dem Arbeitsamt kommt große Bedeutung zu. Der Jugendliche erhält mit dem Einstieg in die Arbeitswelt bestimmte Privilegien, die ihm ein Gefühl von gesteigerter Verantwortung für sich selbst und seine Umwelt geben.

### **Die Finanzierung**

Die Kosten einer Heimeinweisung sind in Kinderdörfern vergleichbar mit den Kosten in einem klassischen heilpädagogischen Heim. Sie werden in beiden Fällen über eine kostendeckende Leistungsvereinbarung vom jeweils einweisenden **Jugendamt** finanziert. Der Leistungsvereinbarung liegt diese Konzeption zu Grunde. Es sind darin alle Regelleistungen beschrieben.

Die **Eltern** der Kinder werden durch das Jugendamt je nach Einkommen an den Kosten der Fremdunterbringung beteiligt. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass der Beitrag der Eltern zu den Kosten, in der Regel gering ist.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist zur Finanzierung der anspruchsvollen Arbeit auch auf **Spenden** und Geld aus Stiftungen angewiesen. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und ist berechtigt Spendenbescheinigungen auszustellen.

Weitere Informationen. finden Sie unter [www.Albert-Schweitzer.org](http://www.Albert-Schweitzer.org)



Übersichtskarte der Einrichtungen in Bayern

**Aschaffenburg:**

Einzelbetreutes Wohnen für Jugendliche, Flexible Hilfen Erziehungsstelle, Schulsozialarbeit, Nachmittagsbetreuung

**Dammbach:**

Spessarthaus, Einzelbetreutes Wohnen

**Miltenberg:**

Einzelbetreutes Wohnen, Flexible Hilfen

**Nürnberg:** Erziehungsstelle, Kindergarten

„Die Maxfeld-Minis“

**Rückersdorf:**

Sternstundenhaus, Sternschnuppenhaus

**Velden:** Kinderhaus Pegnitztal

**Roth:** Erziehungsstelle

**Icking:** Schulsozialarbeit

**Königsdorf:** Geschäftsstelle

**Geretsried:** Offene Ganztagsbetreuung,

Schulsozialarbeit

**Bad Tölz:** Waldkindergarten, Offene

Ganztagsbetreuung

**Penzberg:** Waldkindergarten

**Neubeuern:** Kinderhaus Kerb



## Adressen und Ansprechpartner:

### Geschäftsstelle

Heiner Koch, Geschäftsführer  
Höfen 9, 82549 Königsdorf, Tel.: 08046/18752-0, Fax: 08046/18752-25

### Bereichsleitung

**Oberbayern:** Astrid Graf (Dipl. Sozialpädagogin)  
Höfen 9, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/18752-0 Fax: 08046/18752-25  
**Mittelfranken:** Heike Brocke (Dipl. Sozialpädagogin)  
Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911/498001  
**Unterfranken:** Ute Schubert (Dipl. Sozialarbeiterin)  
63739 Aschaffenburg, Neben der großen Metzgergasse 7, Tel.: und Fax: 06021/4427895

### Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus (Kleinstheim)

Hermann Mayer (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung  
Ludwigshöhe 3, 90607 Rückersdorf, Tel.: 0911/95339888; Fax: 0911/95339889

### Albert-Schweitzer-Sternschnuppenhaus (Familienstelle)

Martin Schneider (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung  
Ludwigshöhe 2, 90607 Rückersdorf, Tel.: 0911/5404955; Fax: 0911/5404966

### Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal

Raitenberg 15, 91235 Velden, Tel. 09152/928100; Fax: 928101

### Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen in Franken

#### Insel Ruden (Ostsee)

Heike Brocke (Dipl. Sozialpäd.); Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911/498001

### Albert-Schweitzer-Spezzarthaus (Kinderdorfhaus)

Brigitte Lutz (Erzieherin), Leitung; Frühlingsstraße 5, 63874 Dammbach, Tel.: 06092/821231

### Einzelbetreutes Wohnen, SPFH, ISE, Erziehungsbeistandschaft

Ute Schubert (Dipl. Sozialarbeiterin), Leitung  
63739 Aschaffenburg, Neben der großen Metzgergasse 7, Tel.: und Fax: 06021/4427895

### Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb

Maren Halle-Krahl (Heilpädagogin), Leitung  
Pinswang 17, 83115 Neubeuern, Tel.: 08032/988460; Fax: 08032/988461

### Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Bad Tölz

Josef Kellner (Dipl. Sozialpädagoge), 83646 Bad Tölz, Tel.: 0175/5449354; Tel.: 0175/5493590;

### Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Penzberg

Gertrud Weth, (Dipl. Sozialpäd., Paar- und Familientherapeutin) Leitung  
Winterstraße 20, 82377 Penzberg, Tel.: 08856/934755

### Albert-Schweitzer Maxfeld-Minis (Kindergarten)

Julia Bleidißel, Erzieherin (Leitung) Berckhauserstraße 20 a, 90409 Nürnberg, Tel.: 0911/355939

### Nachmittagsbetreuung an Schulen in Hösbach und Alzenau

Ute Schubert (Dipl. Sozialarbeiterin), Leitung  
An der Maas 2-4, 63768 Hösbach, Tel.: 06021/44989-301; Fax: 06021/44989-44

### Schulsozialarbeit und Nachmittagsbetreuung in Bad Tölz, Geretsried u. Icking

Astrid Graf (Dipl. Sozialpädagogin) Leitung, Höfen 9, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/18752-0

Für jede der Einrichtungen verfügen wir über eine ausführliche Konzeption. Diese können Sie jederzeit gern bei uns anfordern.





